Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 702

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 6. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Der Wahlaufruf der freikonservativen Partei, unterzeichnet von dem Wahlausschuß der Partei, ist nunmehr erschienen. Der Aufruf lobt die zu Stande gekommenen Gesetze mit dem Vorbehalt, daß man bei der Steuergesetzgebung und der Neuordnung des Wahlrechts erst die Erfahrungen und die Wirkungen abwarten müsse. Der Aufruf empfiehlt die Uebertragung der Grundsätze der neuen Landgemeindeordnung auf die andern Provinzen ohne Ueberstürzung, spricht sich für den baldigen Erlaß eines Schuldotationsgesetzes aus, befürwortet ohne nähere Charakterisirung eine planmäßig auf die Erhaltung und Hebung der Landwirthschaft gerichtete Agrarpolitik, unterstützt die auf eine wirksame Vertretung der Landwirthschaft gerichteten Bestrebungen der Landwirthe und verlangt im allgemeinen eine dringend nothwendige Ruhepause in der Gesetzgebung. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Unsere Parole ist: über die Partei das Vaterland, das Gemeinwohl über die Sonderinteressen!“ — Unser Berliner □-Korrespondent schreibt uns zu dem Aufruf Folgendes: Der freikonservative Wahlaufruf liest sich in manchen Partien ganz angenehm; und jedenfalls sticht er zu seinem Vortheil von dem konservativen Wahlaufruf ab. Während dort die Landgemeindeordnung beklagt und die Regelung der äußeren Verhältnisse des Schulwesens abhängig gemacht wurde von einer Wiederaufnahme der zugespitzten konfessionellen Schulpolitik, rühmt das freikonservative Schriftstück die Landgemeindeordnung, die auf einer „grundsätzlich richtigen Grundlage“ beruhe und „eine gedeihliche Entwickelung des kommunalen Lebens auf dem Lande erhoffen lasse.“ Noch freudiger wird die erfolgreiche Abwehr der Bestrebungen konstatirt, die die preußische Volksschule „von ihrer jetzigen Höhe herabzudrücken drohten“. Der Wahlaufruf verlangt im geraden Gegensatz zu dem der Deutschkonservativen „den baldigen Erlaß eines Schuldotationsgesetzes“. Insoweit also ist ein deutlich erkennbarer Gegensatz zwischen den beiden konservativen Gruppen vorhanden. Aber ein Gebiet giebt es, wo Deutschkonservative und Freikonservative zusammengehen, und das sind die Agrarfragen. Die Lage der heimischen Landwirthschaft wird in grauen Farben geschildert. Die Herabminderung des bisherigen Zollschutzes muß neben ungünstigen Ernten und niedrigen Preisen herhalten, um die Durchführung einer planmäßigen Agrarpolitik zu fordern, ein Bestreben, gegen das kein Verständiger etwas haben wird, bei dem aber die nichtkonservativen Parteien etwas ganz anderes als die konservativen verstehen. Wie der konservative Wahlaufruf die Erwähnung der Judenfrage vermissen ließ, so überrascht der freikonservative durch einen Passus, der direkt gegen den Antisemitismus gerichtet erscheint. Die Sammlung „der gemäßigten patriotischen Männer von rechts und links“ wird gefordert „zur Abwehr gegen sozialistische, radikale und rückschrittliche Bestrebungen jeder Art.“ Es ist unverkennbar, daß die beiden konservativen Kundgebungen in der Vorsicht, mit der sie einer Lieblingsfrage der heutigen konservativen Agitation aus dem Wege gehen, Rücksichtnahme auf die in wohlgeordneten Verhältnissen lebenden Wähler erster und zweiter Klasse üben.

Ein charakteristisches Zeichen der Zeit ist die lebhaftere Theilnahme der Geistlichen, allerdings hauptsächlich der evangelischen, an der Lösung der sozialen Zeitaufgaben. Aber bei dieser geistlichen Mitarbeit an irdischer, praktisch und sozialökonomisch zu lösender Aufgabe läuft viel Merkwürdiges, Utopisches und nicht zum wenigsten auch vom christlichen Standpunkt Befremdendes mit unter. In Dortmund hat dieser Tage der „Kongreß für innere Mission“ getagt. Er hat sich an Großes herangewagt, und wenn mit einem Wort, das eigentlich doch nur im Sinne ethischer Schätzung zutrifft, in magnis voluisse sat est, so muß man die Arbeit des Kongresses loben. Sehen wir uns nun aber einige der „Leitsätze“ an, die das Ergebniß seiner Arbeit sind! Wir lesen da:

„Das antike Heidenthum, das römische Mittelalter und die unchristliche Gegenwart verkennen das Wesen der Arbeit. Dieselbe findet ihre volle sittliche Würdigung in dem durch die Reformation erneuerten Evangelium. Nach biblischer Auffassung, welche die bezügliche Lehre der Nationalökonomie moralisch ergänzt und vertieft, stellt sich die menschliche Arbeit dar als die pflichtgemäße angestrengte Thätigkeit einer gottebenbildlichen Persönlichkeit.“

Wir denken, gearbeitet worden ist überall, wo die Menschen leben wollten, und das verschiedene Maß der Arbeit ist nicht von religiösen Ansichten, sondern von den Gaben der Natur und von den Bedürfnissen abhängig gewesen. Es fragt sich höchstens, ob die Religion die allgemeine Arbeitspflicht festgesetzt habe. Daß das Christenthum dies gethan habe, läßt sich nicht beweisen, selbst wenn man unter Außerachtlassung der Verschiedenheit der Abfassungszeit und der Autoren der neutestamentlichen Schriften jedes darin stehende Wort als Ausdruck der christlichen Anschauung gelten ließe. Nun gar das Arbeiten des Menschen mit seiner Gottebenbildlichkeit in Verbindung zu bringen, das ist etwas uns vollkommen Unverständliches. Arbeitet denn Gott? Doch hören wir weiter:

„Die Arbeit ist nicht eine todte Waare, ein kapitalistisches Spekulationsobjekt, auch nicht, was aus der pessimistischen und eudämonistischen Weltanschauung folgt: ein nothwendiges Uebel, ein müheloses (contradictio!) Erwerbsmittel und rasches Durchgangsstadium zum Genuß.“

Die Sozialdemokraten würden an diesem Satze ihre Freude haben und ihn als Verwerfung der „kapitalistischen Produktion“ deuten können, wenn nicht das Hinzufügen des Wörtchens „todte“ den Satz in eine selbstverständliche Wahrheit umwandelte und ihm damit freilich auch jede praktische Bedeutung nähme. So besagt die These am Ende nur, daß die Unternehmer den Arbeiter als menschliche Persönlichkeit achten und behandeln sollen. Eine kleine moralische Ermahnung, gewiß für Manche am Platz, aber doch nichts Neues und namentlich kein Vorschlag zur Organisation! Ferner:

„Die vom Evangelium betonte fundamentale Bedeutung der Persönlichkeit enthält eine thatsächliche Bekämpfung solcher Arbeitsbedingungen, worunter die leibliche und sittliche Entwickelung des Menschen verkümmert. Die christliche Gerechtigkeit fordert, ohne besondere Löhnungsmethoden oder Lohntarife aufzustellen, einen Arbeitslohn, welcher dem Arbeiter und dessen Familie eine menschenwürdige Lebenshaltung ermöglicht.“

„Menschenwürdige Lebenshaltung“ ist ein moderner beziehungsweise ein mit der Ergiebigkeit der Arbeit und den Bedürfnissen wechselnder Begriff; umso eher hätte hier die Einsicht aufkommen können, daß der Inhalt dieses Begriffs nicht durch das Christenthum seiner Zeit verbindlich für alle Perioden festgestellt werden konnte. Aber wir dürfen am Ende schon froh sein, daß uns einstweilen noch nicht bestimmte „Löhnungsmethoden und Lohntarife“ als ursprünglich christlich vorgeführt werden. Wir wollen übrigens gerecht sein und zugestehen, daß einige andere Forderungen wirklich recht praktisch und wacker sind, z. B. diejenige, die eine Fürsorge des Staates für die in landwirthschaftlichen und häuslichen Betrieben beschäftigten Kinder verlangt.

Daß Neuforderungen für die Marine zu erwarten sind, und zwar sehr bedeutende Forderungen, kann nicht mehr bezweifelt werden und wird offiziöserseits schon gar nicht mehr in Abrede gestellt. In welcher Richtung diese Forderungen sich bewegen werden, geht aus einer Zuschrift hervor, welche die „Voss. Ztg.“ aus Kiel erhalten hat. Es heißt darin:

Die Stimmen, die große Mehrforderungen für die Marine ankündigen, mehren sich, aber sie lassen nicht erkennen, nach welcher Richtung sie erfolgen werden. Wenn es sich um Schiffsneubauten handelt, so kann das Programm von 1889 einen Anhalt bieten zur Beurtheilung der Frage, welche Forderungen noch sicher zu erwarten sind. Die vier neuen Panzerschiffe erster Klasse sind so weit im Bau vorgeschritten, daß sie bereits im nächsten Jahre zu einem Geschwader vereinigt werden können; von neuen Panzerschiffen vierter Klasse sind fünf vollkommen fertig, drei weitere werden es im nächsten Jahre, W und X werden es voraussichtlich erst im Jahre 1895 werden. Sehr im Rückstande sind wir mit dem Bau der Kreuzerkorvetten geblieben, an neuen Schiffen besitzen wir „Kaiserin Augusta“, „Irene“ und „Prinzeß Wilhelm“. Im Jahre 1889 hielt man den Bau von sieben weiteren geschützten Korvetten für dringend geboten, die bereits im Jahre 1895 fertig sein sollten. Die Kosten für diese Schiffe waren ursprünglich jedes auf 6½ Millionen veranschlagt, sie werden aber gegen sieben Millionen kosten. Im Bau sind bis jetzt erst die J. und K., es werden das Panzerkreuzer mit Panzerdeck und Seitenpanzer, die mit 21 Ctm.-Geschützen armirt werden sollen. J. und K werden Schwesterschiffe, wahrscheinlich will man erst praktische Versuche mit diesen Schiffen machen, ehe man den Typ für den Bau der Schiffe L, M, N., O. und P., die im Flottenbauprogramm von 1889 aufgeführt sind, annimmt. Es wird sehr oft die Meinung ausgesprochen, daß die Panzerkreuzer viel billiger als Hochseepanzer sind; unsere neuen großen Panzer kosten reichlich neun Millionen, die Panzerkreuzer sieben Millionen; der Unterschied im Preise ist also nicht so groß, als gemeinhin angenommen wird. Unsere Flotte kann, so wie die Verhältnisse einmal liegen, weder die eine noch die andere Gattung entbehren. Wir schätzen, daß für die neuen Panzerkreuzer einschließlich Armirung noch fünfzig Millionen erforderlich sein werden, aber selbstverständlich wird diese Summe nicht in einem Jahre verbaut werden. Die projektirten Umbauten unserer alten Ausfallkorvetten können unmöglich so hoch zu stehen kommen, daß die Kosten das Budget erheblich erschwerten. Die neuen Panzerkreuzer sind es, die sich im Budget jetzt fühlbar machen würden.

Also von 50 Millionen wird bereits gesprochen. Bei diesen aber würde es, nach Analogie früherer Vorgänge, wahrscheinlich nicht bleiben; aus den 50 könnten leicht 80 auch 100 Millionen werden. Und das nach Forderungen von über 100 Millionen für das Landheer! Sollte denn wirklich, meint die „Germania“, jemand glauben können, es werde sich im Reichstag eine Mehrheit für derartige Pläne finden? Es scheint aber, als ob der Appetit beim Essen komme: nachdem man die Militärvorlage durchgesetzt hat, soll, wie es scheint, ein Gleiches hinsichtlich der Marine versucht werden.

Der Kampf gegen Homerule dauert in England fort. Wie kürzlich Goschen in Edinburg, so hat am Mittwoch auch Lord Randolph Churchill anläßlich einer großen unionistischen Kundgebung in Stalybridge das Oberhaus gegen die Vorwürfe der liberalen Partei vertheidigt und gegen Homerule gewettert.

Das Bemerkenswertheste an seiner Rede ist der Versuch, den protestantischen Geist gegen die Gladstonesche Vorlage, die den Katholiken Irlands die Lenkung der britischen Geschicke überantworten wolle, unter die Waffen zu rufen. Gladstones Homerule-Vorlage, sagte er, werfe die Frage auf, ob Großbritannien künftighin von den dreißig Millionen Briten oder von den drei Millionen irischer Katholiken regiert werden solle. Durch die Verwerfung der Homerule-Vorlage habe das Oberhaus die Rechte des Volkes, die Macht des britischen Parlaments und die Unabhängigkeit des Hauses der Gemeinen geschützt. Das Oberhaus werde die Vorlage so lange verwerfen, bis Gladstone sie dem Wahrspruche der Wähler unterbreitet haben werde.

Der Versuch Churchills, religiöse Fragen in den Kampf um die Homerule-Vorlage hineinzutragen, ist von seinem Standpunkt aus sehr politisch. Ob aber dadurch an dem Stand der Dinge etwas geändert wird, ist fraglich.

Einer Pariser Meldung zufolge soll der Kriegsminister General Loizillon den Armee-Inspektor General de Cools wegen einer Aeußerung über die französischen Reserve-Offiziere um Aufklärung ersucht haben. Die dem General de Cools zugeschriebene Aeußerung wurde zuerst von dem militärischen Fachblatte L'Armée Territoriale publizirt. Der genannte General soll sich, dieser Quelle zufolge, nach Beendigung der Manöver des fünften Korps folgendermaßen ausgesprochen haben:

„Ich habe im Laufe der Manöver die gänzliche Unzulänglichkeit der Reserve-Offiziere feststellen können. Man sollte deshalb die Frage prüfen, ob man nicht statt dieser halben Bourgeois, die sich nur zu Offizieren ernennen lassen, um die Uniform zu tragen und nichts zu thun, an die Spitze der Sektionen ausgewählte Unteroffiziere stellen soll, die bei ihrer Entlassung als adjudants zur Reserve überträten. Diese wären Söhne des Volkes, die militärische Erfahrung haben und gewöhnt sind, zu kommandiren, würden ihre Leute vortrefflich in Zucht haben; die Lieutenante und Unter-Lieutenants der Reserve könnte man inzwischen ruhig in den Depots lassen.“

Diese Aeußerung zeigt, daß in der französischen Armee dieselbe vorgefaßte Meinung der Berufsoffiziere gegen die Reserveoffiziere besteht, wie anderwärts auch.

Spanien nimmt den Zwischenfall in Marokko sehr ernst. Der diplomatische Vertreter hat bereits eine Reklamation bei der marokkanischen Regierung eingereicht; um sich jedoch nicht mit Worten abspeisen zu lassen, verstärkt die spanische Regierung die Besatzung in Melilla. Die gesammte, aus mehr als 3000 Mann bestehende Garnison von Malaga wird nach Melilla abgeschickt werden. Sobald die Verstärkung an ihrem Bestimmungsort eingetroffen sein wird, werden die Operationen zur Bestrafung der Kabylen ihren Anfang nehmen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. Okt. [Vom Fürsten Bismarck. Agrarische Rezeptchen. Zum Trunksuchtsgesetz.] Gegenüber den wechselnden Nachrichten aus Kissingen hat der Berichterstatter eine schwierige Aufgabe. Er kann in der Hauptsache nur verzeichnen, was aus den verschiedenen Quellen kommt, und eine Vereinbarung der krassen Widersprüche ist unmöglich. Heute wird wieder einmal sehr Schlimmes gemeldet. Mehrere Blätter bleiben dabei, daß der Fürst einen Schlaganfall gehabt habe, und eine thüringische Zeitung behauptet zu wissen, daß es mit dem Fürsten Bismarck „zu Ende gehe“. Ueber die Rücksichtslosigkeit, mit der solchergestalt dem Fürsten, der täglich Zeitungen liest, sein Nekrolog vor das Gesicht gehalten wird, kann es nur ein einziges Urtheil geben. Diesen Angaben können wir „authentisch“ (wie ein beliebter Ausdruck lautet) natürlich nicht entgegentreten. Denn was ist Wahrheit? Und wo ist Wahrheit? Indessen dürfen wir mittheilen, daß uns von einer der Bismarckschen Familie sehr nahestehenden Persönlichkeit auch heute wieder mit den allerstärksten Ausdrücken der Entrüstung über die gegensätzlichen Ausstreuungen versichert worden ist, es sei nicht wahr, daß der Fürst einen Schlaganfall erlitten habe, und die Wahrheit sei, daß er sich in fortschreitender Rekonvalescenz befinde. — — Nach offiziösen Angaben wird eine reichsgesetzliche Regelung des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter erwogen. Wir wollen hoffen, daß es beim „Erwägen“ bleibt. Beschränkungen der ländlichen Ar-

beiter, weitere Verschärfungen ihrer Abhängigkeit von der Gutsherrschaft würden nur zu einer noch schrofferen Entfremdung der Klassen des platten Landes führen und garnichts fruchten. Die jetzige Gesindeordnung ist schon gerade streng genug. Trotzdem vermag sie nicht, die ländlichen Arbeiter festzuhalten, wenn sie sich nicht halten lassen wollen. Die kurzsichtigen Forderungen der Großgrundbesitzer drehen sich immer nur um das schwächliche Mittel des Staats- und Polizeizwanges. Die Sachsengängerei soll durch Fahrpreisvertheuerungen, die Auswanderung durch Erschwerungen aller Art, das Abströmen in die Großstädte durch Einzugsgelder verhindert oder wenigstens verleidet werden. Ob Graf Caprivi nach den jüngsten Unverschämtheiten des Bundes der Landwirthe Lust haben wird, für solche Quacksalbereien die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, erlauben wir uns zu bezweifeln. — — Wir erfahren in Bezug auf die verschiedenen Mittheilungen über Wiedereinbringung des Trunksuchtsgesetzes, daß Fachleute um die Erstattung von Gutachten ersucht worden sind, daß die Frage aber in keiner Weise über dieses erste Stadium hinausgediehen ist.

— Die Bewegung gegen die geplante Tabakfabrikatsteuer greift immer weiter. So fand am Sonntag in Vallendar am Rhein eine Versammlung der Zigarren- und Tabakarbeiter statt, um gegen die Einführung einer Tabakfabrikatsteuer und eine Mehrbelastung des Tabaks Stellung zu nehmen. An tausend Personen, auch eine Anzahl von Fabrikanten, waren erschienen. In einer Resolution, die dem Reichstag übersandt werden soll, wurde gegen die beabsichtigte neue Steuer Einspruch erhoben, weil sie die deutsche Tabak-Industrie und besonders den dortigen Bezirk aufs schwerste schädige und Tausende vollständig erwerblos mache.

* **Aus Schlesien,** 5. Okt. Der landwirthschaftliche Centralverein von Schlesien hat an den Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, worin dieser gebeten wird, zu veranlassen, daß zur Verpflegung der Armee das Hammel- bezw. Schaffleisch im Interesse der deutschen Schafzucht künftig mehr als bisher mit herangezogen werde.

Aus dem Gerichtssaal.

n **Posen,** 5. Okt. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts erhielt der 17 Jahre alte Josef Szaykowski aus Edwardsfelde wegen einer Rohheit eine scharfe aber wohlverdiente Strafe. Der Angeklagte hatte eines Morgens mit 11 anderen Arbeitern beim Roggenmähen zusammen 8–9 Liter Schnaps zu sich genommen, sodaß alle sinnlos betrunken auf dem Felde ihren Rausch ausschlafen mußten. Ueber die Vorhaltungen, welche ihnen deshalb von den Mittags nachgekommenen Frauen gemacht wurden, gerieth der Angeklagte in eine derartige Wuth, daß er dem Arbeiter Gradzielewski mehrere Mal mit der scharfen Sense über den Kopf schlug. Gradzielewski war an dem ganzen Streit nur wenig betheiligt gewesen, hatte jedoch energisch Partei für seine angegriffene Frau ergriffen. Die Schläge waren mit solcher Wucht geführt, daß das Sensenmesser abbrach. Gradzielewski mußte längere Zeit im städtischen Krankenhause behandelt werden, bleibende Folgen hat die Verwundung jedoch nicht gehabt. In Anbetracht der starken Trunkenheit des Angeklagten hielt der Staatsanwalt eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß für ausreichend. Der Gerichtshof glaubte jedoch wegen der bewiesenen Rohheit erheblich darüber hinausgehen zu müssen und erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. Okt. Ein recht schmeichelhaftes Urtheil über Berlin hat vor kurzem der belgische Ministerpräsident Beernaert gefällt. Beernaert passirte dieser Tage auf der Rückreise von Karlsbad die deutsche Reichshauptstadt, in welcher er sich im Jahre 1850 zur Vervollkommnung seiner Rechtsstudien aufgehalten hatte. Am Montag empfing Beernaert hier im Hotel den Berliner Berichterstatter der Brüsseler „Gazette" und sprach sich ihm gegenüber voll Bewunderung über „die schöne Hauptstadt" Deutschlands aus. Nachdem er erzählt hatte, daß er im Jahre 1850 Unter den Linden ein Zimmer mit ganzer Pension für zwanzig Thaler monatlich bewohnt habe, fuhr Herr Beernaert also fort: „Ich habe oft in den Zeitungen gelesen, daß Berlin sich schnell entwickelt, aber ich war weit davon entfernt, ein solches Schauspiel zu erwarten. Ich kann mich nicht satt sehen. Welche wunderbare und ungeheure Umgestaltung! Alle Straßen sind breit, gut gepflastert, außerordentlich reinlich; die Beleuchtung läßt nichts zu wünschen übrig; kein übler Geruch; überall schöne Häuser; der Dienst der Trambahnen und Omnibusse ist vollkommen geregelt. Es ist eine Entwickelung, von der ich mir keine rechte Vorstellung mache; es ist wunderbar, Deutschland ist unbestreitbar ein Land, das wächst und schnell wächst; aber nichts ist vergleichbar mit den Fortschritten, welche Berlin gemacht hat."

Zu dem Liebesdrama in der Invalidenstraße wird weiter berichtet, daß der Pantinenmacher Quitzow noch lebt. Er hatte sich die Waffe an die rechte Schläfe gesetzt, das Geschoß war aber dicht unter der Nase nach links hinübergedrungen und konnte noch nicht entfernt werden, weil das Gesicht gänzlich zugeschwollen ist. Ob das Auge verloren geht, läßt sich noch nicht beurtheilen. Gestern Nachmittag war eine Gerichtskommission zu seiner Vernehmung über den Vorgang im Krankenhause erschienen.

Die Opfer der Explosion, die kürzlich in der Zentralmarkthalle II stattgefunden, der Ingenieur Kneller und der Monteur Neubauer, befinden sich beide noch am Leben. Während bezüglich des Ersteren die Hoffnung auf Wiederherstellung fortdauert, schwebt der Letztere auch jetzt noch in Lebensgefahr.

Die drohende Gefahr einer Dampfkesselexplosion führte am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr zu einer Alarmirung der Feuerwehr. Auf dem Grundstück Blumenstraße 32 befindet sich die Eisengießerei „Vulcan", dem Herrn Buchmüller gehörig, neben verschiedenen anderen zum Theil feuergefährlichen Fabrikbetrieben. Im „Vulcan" war um die angegebene Zeit der Kessel überheizt worden und drohte zu zerspringen, was unzweifelhaft eine Katastrophe zur Folge gehabt haben würde. Deshalb wurde die Feuerwehr angerufen, die sehr bald von drei Depots mit je einem Zuge anrückte. Nach kurzer Thätigkeit war jede Gefahr beseitigt.

In einer Apotheke sich zu erschießen versuchte Donnerstag Vormittag um 8 Uhr der dreißigjährige Arbeiter Paul Lubeich, der mit seiner aus der Ehefrau und 2 Kindern bestehenden Familie in der Linienstraße 102 wohnt. Er lebt mit der Frau in Unfrieden und stand noch unter dem Eindruck eines häuslichen Auftritts, als er Donnerstag Morgen eine in der Nähe belegene Apotheke betrat, wo er seit Jahren beschäftigt wird und als ein ordentlicher fleißiger Mann bekannt ist. In einem erst kürzlich aufgeführten neuen Arbeitsraum griff er dann plötzlich zum Revolver und jagte sich einen Schuß in die Stirn. Durch den Geschäftsführer wurde er mittelst Droschke nach einem nahe belegenen Krankenhause gebracht, wo das Geschoß noch nicht hat entfernt werden können.

† **Die Memoiren des Fürsten Bismarck** sind nach der „Polit. Corr." nicht an eine Stuttgarter Verlagsfirma verkauft. Man sei allerdings mit einem derartigen Anerbieten an den Fürsten Bismarck herangetreten, aber dasselbe sei vom Grafen Herbert Bismarck im Auftrage des Fürsten kurz dankend abgelehnt worden. Ueber die Höhe der Ankaufssumme sei in dem Anerbieten, das mündlich durch eine Vertrauensperson an den Grafen Herbert Bismarck geschah, noch gar keine Rede gewesen.

† **Ein empfehlenswerther Geschäftsreisender.** In Dresden wurde von der Kriminalpolizei ein ganzes Gaunerkonsortium verhaftet, durch das in der letzten Zeit unglaubliche Betrügereien verübt worden sind. Der Inhaber eines Abzahlungsgeschäfts engagirte sich im Juli einen Handelsmann Namens Collini, einen Tiroler, als Platzreisenden, der den Auftrag hatte, Kunden für ihn zu erwerben und die bekannten Leihverträge abzuschließen. Hierfür bekam er dann seine Prozente. C. ging nun flott ins Zeug und brachte nach und nach weit über 100 solcher Verträge, wobei es sich immer um werthvolle Sachen, als gute goldene Uhren, Regulatoren, Musikwerke ꝛc. handelte. Er bekam dann die betreffenden Gegenstände zur Aushändigung an die Kunden übergeben. Die Kunden existiren aber gar nicht; die sämmtlichen Verträge, die zum großen Theil die Unterschrift von gut situirten Leuten trugen, waren gefälscht. C. schaffte vielmehr die angeblich verkauften Sachen sofort auf das Leihhaus, zu Pfandleihern u. s. w. Dadurch, daß er dann die Ratenzahlungstermine einhielt und dem Abzahlungsgeschäftsinhaber die fälligen Beträge immer pünktlich überbrachte, glückte es ihm, die Entdeckung seiner Fälschungen bis in die jüngste Zeit hinauszuschieben. Der Gesammtbetrag der von ihm erschwindelten Werthsachen soll sich auf über 10 000 Mark belaufen. Mit ihm sind noch zwei Altwaarenhändler verhaftet worden, die mit ihm zusammen Geschäfte gemacht haben und der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt werden, ferner mehrere stellenlose Kellner, die gegen ein geringes Entgelt die Unterschriften auf den Leihverträgen gefälscht haben.

Aus der Provinz Posen.

O. **Rogasen,** 4. Okt. [Unglücksfall. Besitzveränderungen. Vertretung.] Der Gerichts-Sekretär Herr Pawlicki hier ist heute Vormittag im Amtszimmer des hiesigen Amtsgerichts während der Ausübung seines Berufes plötzlich von einem Schlaganfall betroffen worden, wodurch die linke Seite des Körpers gelähmt ist. Derselbe wurde sofort per Wagen nach seiner Wohnung gebracht; sein Zustand soll Besorgniß erregend sein. — Die früher Kriebelsche Brauerei hier ist durch freihändigen Verkauf an Herrn Bierbrauer Welde aus Gnesen übergegangen. — Das Rittergut Wojnowo im Kreise Obornik ist aus dem Besitz des Herrn Kolski durch Kauf in den des Herrn Grafen Tyszkiewicz aus Litthauen übergegangen. — Zur Vertretung des auf ein halbes Jahr an die Central-Turnanstalt nach Berlin kommandirten Präparanden-Anstalts-Lehrers Herrn Luksch ist Herr Schulamts-Kandidat Lang aus Berlin hierher berufen.

∓ **Lissa i. P.,** 4. Okt. [Ertheilung von Jagdscheinen. Selbstmord.] In der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober d. J. haben im Kreise Lissa ca. 90 Personen Jagdscheine und somit die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf den bezüglichen Territorien erhalten. — Der Bahnwärter W. aus Kankel machte dieser Tage in dem nahe gelegenen Walde seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Derselbe war be-

Was die Morgue erzählt.

In der Pariser Altstadt auf der Cité-Insel hinter dem imposanten Chor der Kirche zu Unserer Lieben Frau steht ein nüchternes, niedriges, flachgedecktes Gebäude, das man für eine Art von Waschküche halten könnte. Es steht ganz außen am Rande der Quaimauer, deren Fuß die rauschende Seine bespült. Das unheimlichste Haus in Paris: die Morgue, das kleine Leichenhaus, hinter dessen Glasfenstern in einem eisigen Raume die Leichen der Unbekannten ausgestellt werden, die man aus der Seine fischt, die unter den Rädern der Fuhrwerke ihre Seele aushauchen, die man hinter einem Gebüsche des Bois gefunden hat, eine Kugel in der Schläfe und einen Revolver in der Hand, oder sonst wo, verhungert oder erschlagen. Hinter den Glasfenstern der Morgue werden diese Leichen ausgestellt, mit ihren Lumpen bedeckt — es sind fast immer Leichen in Lumpen —, man muß doch wissen, wie das betreffende Opfer der Großstadt geheißen und wem es angehört. Eine künstlich hergestellte Temperatur von mehreren Graden unter dem Gefrierpunkt thut der Verwesung Einhalt, welche die Cadaver oft schon grauenhaft zugerichtet hat. In einer kleinen Vitrine sind grauenhafte Photographien von nicht agnoscirten Leichen zu sehen, abgerissene Knöpfe, Tuchfetzen und was sonst noch zur Erkennung eines Todten führen kann. Jeder Fremde fast, der Paris besucht, setzt mit geheimem Grauen seinen Fuß in diesen Bau, zahllose Passanten treten einen Augenblick herein — am Ende findet man doch einmal hinter den dicken Glasscheiben ein bekanntes Gesicht! Es ist das unheimlichste und bekannteste Haus in Paris. Sicher giebt es Leute dort, die nicht wissen, wo das Rathhaus steht, oder die Oper, oder die Börse. Aber das niedere Haus hinter dem gewaltigen Massiv von Notre Dame kennt Jeder. Eine unheimliche Romantik umwebt es. Es ist die Schlußvignette von so vielen unerdichteten Romanen der Weltstadt.

Auch die Morgue hat nun ihren Interviewer gefunden. Ein Berichterstatter des „Figaro" ist bei Herrn Pierre, dem Verwalter dieses Leichenschauhauses, gewesen und schreibt in seinem Blatte das, was ihm durch den Mund des Beamten die Morgue erzählt hat. Herr Pierre sagt:

„Bei den großen Katastrophen selbstverständlich hat die Morgue den zahlreichsten Besuch von Leichen und den stärksten Zudrang von Neugierigen zu verzeichnen. Die Katastrophe von Charenton vor neun Jahren brachte uns 22 Todte, dann kommt der Brand der Komischen Oper mit 18 Leichen; bei der Katastrophe von Saint Mandé lief nur ein Dutzend Kadaver ein, denn ein großer Theil der Leute wurde nur verwundet.

Aber abgesehen von den großen Massenausstellungen haben auch andere Ereignisse dicht gedrängte Mengen von Maulaffen nach der Morgue geführt. Unter Anderem die in Stücke geschnittene Frau aus der Rue d'Alesia, welcher der Kopf fehlte, und die drei Jahre ausgestellt blieb; freilich konnte man sie nur mit Hilfe der Kleiderstoffe, die sie einhüllten, wiedererkennen, und das war schwierig genug. Auch der Koffer Gouffés ist mir unvergeßlich, der uns ein volles Haus machte, ganz wie ein menschliches Wesen."

„Und welche hauptsächlichsten Veränderungen haben sich im Laufe Ihrer Dienstzeit ergeben?"

„Als ich meine Stellung erhielt, im Jahre 1878, wurden die Leichen offen vor dem Publikum ausgestellt, das sie ohne eine Glasscheidewand sehen konnte. Man spritzte sie ein wenig mit Wasser an, um die Fäulniß zu verhindern, ein wenig appetitliches Schauspiel für zarte Gemüther. Vier Jahre später, 1882, stellte man den großen Kälte-Apparat auf, den alle großen Städte Europas nachmachten.

Unser Verfahren, die Identität der Leichen festzustellen, ist auch bis zur Vollkommenheit gediehen, und das ist nicht immer leicht, denn viele Selbstmörder schaffen, bevor sie sich tödten, Alles beiseite, was dazu dienen könnte, ihre Persönlichkeit zu agnosciren. Unter durchschnittlich 1000 Leichen im Jahre, worunter 700 Erwachsene, kommen nicht mehr als 50 Individuen vor, die mit dem Vermerk „Unbekannt" begraben werden.

Es handelt sich oft um sehr wichtige Interessen bei der Agnoscirung einer Leiche; daher müssen wir auch viel Spürsinn und Geduld aufwenden. Liegen auch die schlagendsten Gründe vor, werden auch die bestimmtesten Erklärungen abgegeben, man muß sie doch immer genau prüfen, denn es ist mit dem Seelenzustand zu rechnen, welchen die Morgue bei nur einigermaßen sensiblen Naturen hervorruft. Hätten wir nicht durch unsern Polizeidienst die Möglichkeit, ebenso schnelle als sichere Erkundigungen einzuziehen, so hörten die Irrthümer bei Feststellung der Identität hier nie auf.

Nur ein Beispiel unter Hunderten!

Vor kurzer Zeit stellt sich mir eine sehr gut gekleidete Dame vor und erklärt, hinter einer Scheibe des Ausstellungssaales ihren Gatten erkannt zu haben. Drei Personen ihrer Begleitung bestätigen ihre Aussage.

Ich nehme am Schreibtische Platz, um das Protokoll der Agnoscirung aufzunehmen; wie ich aber nach einigen Aufklärungen bezüglich der Personalakten des Verstorbenen frage, wird die Dame roth, stottert und gesteht schließlich, daß sie seit fünf Jahren von ihrem Gatten getrennt lebt. Ich erkläre ihr, daß sich in fünf Jahren ein Mensch sehr verändern, daß sie sich von einer Aehnlichkeit täuschen lassen kann, und daß es der Sicherheit halber nöthig sein werde, den Leichnam aus größerer Nähe zu sehen.

Wie wir vor dem Ertrunkenen stehen, schreit die ganze Gesellschaft, eine Täuschung sei gar nicht möglich: „Er ist's, ja, das ist er bestimmt!" — Trotz dieser einstimmigen Versicherung war ich nicht absolut überzeugt, ich fand die „Witwe" zu wenig ergriffen und zu eilig, der Sache ein Ende zu machen; das erweckte meinen Verdacht.

Ich mache schnell den Akt fertig, lasse die ganze Gesellschaft unterzeichnen und verschiebe unter irgend einem Vorwand einige noch zu erfüllende Formalitäten auf den nächsten Morgen. Sobald ich wieder allein bin, sende ich einen Boten an das Wohnungs-Bureau der Polizeipräfektur, und bevor der Abend vorüber ist, erfahre ich, daß ein Individuum des gleichen Namens wie der Verstorbene sich in einem Hotel der Rue Jean de Beauvais aufhält. Ich lasse den Hauswirth holen; er kommt mit seinem Buche und giebt alle gewünschten Aufschlüsse über seinen Miether. Er hat ihn noch an diesem Morgen gesehen; der Ertrunkene, den man ihm zeigt, ist ihm fremd.

Am anderen Morgen kommt zur festgesetzten Stunde die „Wittwe" wieder, dieses Mal in Begleitung von sechs Personen. Abermalige Wiedererkennungsszene, die gleiche Einstimmigkeit vor der Leiche wie gestern. Als sich alle satt gesehen und genug betheuert hatten, nahm ich die junge Frau auf die Seite und sagte im liebenswürdigsten Ton: „Es liegt Ihnen wohl viel daran, Ihren Gatten wiederzufinden? Also gut! Trösten Sie sich, es ist ein Herr da, der Sie zu ihm führen wird; Sie werden ihn vollkommen lebendig und gesund antreffen."

Die falsche Wittwe wechselte die Farbe, faßte sich aber schnell und bestand darauf, glühende Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit ihrem verschwundenen Gatten zu haben. Dies kam auch noch an diesem Abend zu Stande, aber das Wiedererkennen war peinlich genug. Ich weiß nicht, ob sie wieder ein gemeinschaftliches Leben begonnen haben."

Aus den verschiedenartigen Anekdoten, die Mr. Pierre erzählt, heben wir eine heraus, die als „menschliches Dokument" verdient, erhalten zu werden:

„Man bringt mir einen Brief. Ein Blick auf die Adresse zeigt mir, daß es ein Bettelbrief ist. Ich öffne ihn; nach einer Einleitung über das Elend dieser schnöden Welt erbittet sich der Briefschreiber die Gunst als Figurant in der Morgue liegen oder sonst eine Rolle im Schauspiel des Tages spielen zu dürfen. Das Gesuch schließt mit dem Versprechen, gute Dienste leisten zu wollen, und einer unbestimmten Andeutung auf ein Honorar, das man anzunehmen entschlossen sei, und wenn es noch so klein wäre.

„Geben Sie mir, was Sie wollen. Ich will es auch zum Selbstkostenpreise thun, d. h. für Kost und Logis." Man bestellt den Briefschreiber in die Morgue, schließlich kommt ein armer Fechtbruder, der wörtlich seine Dienstanerbietungen wiederholt und sein Gesuch mit allen Gründen unterstützt, die seiner Meinung nach dafür sprechen können.

So etwas kommt nicht zufällig einmal vor, drei- oder viermal im Jahre wiederholt sich gleichmäßig dieselbe Scene. Ich muß mir die denkbar größte Mühe geben, um die armen Teufel von der Verrücktheit ihres Anerbietens zu überzeugen. Erst in jüngster Zeit wurde einer davon so zudringlich, daß ich nicht wußte, wie ich ihn los werden solle, und ihm trocken erklärte, dann müsse er regungslos von acht Uhr Morgens bis zur sinkenden Nacht auf dem Steinbette liegen bei drei Grad unter Null.

Der Gesuchsteller überlegte einige Minuten, erklärte, dies sei denn doch zu hart, und zog sich zurück. Giebts eine stärkere Probe für die Dummheit der Menschen?"

Nach der Agnoscirung der Selbstmörder durch ihre Eltern sind es die Konfrontationen der Verbrecher mit ihren Opfern, welche zu den dramatischsten Scenen Veranlassung geben.

Die Morgue hat thatsächlich von jeher als Schauplatz der gerichtlichen Konfrontationen gedient. Unter jenen, welche zu einem bestimmten Ergebniß geführt oder die im Gedächtniß der Betheiligten eine besonders lebhafte Erinnerung hinterlassen haben, ist vor Allem die Anwesenheit Gamahuts zu nennen, der vor seinem Opfer niederkniete und dessen Verzeihung erflehte, bevor er sein Geständniß begann. Hierauf legte einer seiner Komplizen plötzlich sein Geständniß ab, nachdem er sich beharrlich gegen die Anschuldigungen seiner Kameraden gewehrt man hatte das Gewand seines Opfers gelüftet und ihm sein eigenes Taschentuch gezeigt, mit welchem er diesem die Beine zusammengebunden hatte.

An den Tagen, an denen Konfrontationen stattfinden, sind die Räume der Morgue von der Menge überschwemmt, die für jedes aufregende Schauspiel einen unerklärlichen Spürsinn hat. Ist sie schlechter aufgelegt oder erregter als gewöhnlich, entsteht oft ein furchtbares Gedränge im Augenblick, wenn der Gefängnißwagen anfährt. Man schreit: „Werft ihn ins Wasser!", und trotz der Anstrengungen der Polizisten läuft der Angeklagte wohl Gefahr, im Vorbeigehen einige Rippenstöße oder Schläge mit dem Regenschirm abzubekommen. Man führt ihn alsbald zwischen seinen zwei Wächtern in das Dienstzimmer. Hier weist man ihm einen dieser berühmten grünen Sammetstühle an, die mancher Liebhaber theuer bezahlen würde. Dreht man sie nämlich um, so wird man verwundert sein, eine solche Menge kurzer Inschriften zu sehen, wie z. B.: „Auf diesem Stuhl saß Philipp" oder „Lebiez (der eine Frau in Stücke geschnitten hatte) hat hier gesessen". — Tropmann am 27. Oktober 1869.

Alle berühmten Verbrecher haben hier ihren Stuhl oder richtiger alle Stühle hier haben ihre berühmten Verbrecher und deren Liste ist manchmal lang genug.

reits 33 Jahre im Dienst; hatte sich vor einiger Zeit eine Beleidigung seiner Vorgesetzten zu Schulden kommen lassen und sollte aus diesem Grunde am 1. Oktober d. J. seine Stelle aufgeben. Die Sorge um seine fernere Existenz hat ihn nun in den Tod getrieben. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und 6 noch unversorgte Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

F. **Ostrowo**, 5. Okt. [Zum Morde in Gorzupia.] In der Szczotkaschen Mordsache scheint noch nicht ganz klarer Beweis für die Schuld des verdächtigen Wirthes Nowicki aus Gorzupia und dessen Vater, der der Anstiftung zum Morde bezichtigt wurde, vorzuliegen; denn der Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts hat sich öffentlich an die Bevölkerung des diesseitigen Kreises mit dem Ersuchen gewandt, daß sich diejenigen bei ihm melden möchten, die Auskunft geben können über den Aufenthalt der Beschuldigten in der Zeit vom Abend des 17. bis zum Morgen des 18. September; ferner speziell anzugeben wissen, ob dieselben Gewehre gehabt haben, was dies für Gewehre gewesen sind, wo sie diese gekauft und wohin die Nowickis diese Gewehre gethan haben. Der Untersuchungsrichter hat bei der königlichen Regierung eine namhafte Prämie für diejenigen Personen nachgesucht, die in dieser Untersuchungssache hervorragende Dienste geleistet haben. Bis jetzt belasten die Beschuldigten hauptsächlich Angaben, die Frau Szczotka vor ihrem erfolgten Tode in lichten Momenten gegen ihre Nachbarsleute Nowicki gemacht hat.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Hirschberg**, 5. Okt. [Der erste Schnee.] Auf dem Gebirge hat es, wie „D. B. a. d. Riesengeb." mittheilt, in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch geschneit. Gestern früh prangte der Kamm des Gebirges bis weit hinunter in die Vorberge hinein im prächtigsten Weiß. Allerdings konnte der frische Schnee den warmen Strahlen der Herbstsonne nicht widerstehen und verschwand im Laufe des Tages wieder; aber der Winter hat doch thatsächlich seinen Einzug gehalten.

* **Danzig**, 4. Okt. [Schlägerei. Schiffsuntergang.] Heute Vormittag gegen 12 Uhr geriethen, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, mehrere Matrosen des Dreimastschooners „Meerkönig" in Neufahrwasser in einem Lokal in der Hafenstraße in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Als ein Schutzmann hinzukam, griffen sie diesen an und brachten ihm mit Messern mehrere Stiche in den Armen und dem Rücken bei. Der Schutzmann machte von seiner Waffe Gebrauch und verwundete einen Matrosen an den Armen. Als weitere Hilfe von der Polizei herbeikam, flüchteten die Matrosen auf ihr Schiff, wurden hier aber von einer herbeigerufenen Militärpatrouille verhaftet. — Die Rettungsstation Koppalin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat heute Mittag an die Danziger Bezirks-Verwaltung das nachstehende Telegramm gerichtet: Gestern von der deutschen Kuff „Maria Goine", Kapitän Steffen, mit Thomasschlacke von Faxe nach Memel bestimmt, ist in der Nähe von Station Koppalin, eine Meile in See, gesunken. Vier Personen gerettet durch Schiffsboot, eine Frau unter den Geretteten. Wind aus SO.

* **Graudenz**, 4. Okt. [Auffindung der Wassernuß.] Einem Herrn Schütze in Titelshof bei Riesenburg ist es, wie der „Ges." schreibt, vor einigen Wochen gelungen, die Wassernuß (Trapa natans) in seinem Torfmoor aufzufinden. Die Früchte lagern in einer Tiefe von 1½ bis 2 Metern unter der Oberfläche, in dem sogenannten Lebertorf. Der Direktor des Provinzial-Museums, Prof. Conwentz, war nun dieser Tage zur Untersuchung der Fundstelle dort und nahm eine reiche Ausbeute von zum Theil vorzüglich erhaltenen Exemplaren mit; sogar die gezahnten Fortsätze der dornartigen Flügel, mit denen die Früchte sich auf dem Boden des Wassers verankerten, waren noch erhalten. Titelshof ist die siebente Stelle, an der das Vorkommen der Wassernuß in Westpreußen festgestellt ist. Da zwei andere Fundstellen, Bellschwitz und Ellerbruch bei Stangenberg, auch in der Nähe von Riesenburg liegen, läßt sich annehmen, daß auch in anderen Mooren jener Gegend die Wassernuß vorkommt. Im schwarzen Torf ist die Nuß nicht zu suchen, man muß bis auf den Lebertorf hinuntergehen. In den letzten Jahren wurde übrigens ein Versuch gemacht, die Pflanze, deren Früchte in Oberschlesien ein Volksnahrungsmittel sind, in Westpreußen wieder anzubauen. Die Lebensbedingungen hier müssen ihr aber nicht mehr zusagen; nach zwei Jahren bereits starb sie wieder aus. Die in Titelshof gefundenen Früchte haben ein Alter von etwa 400 Jahren.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 5. Okt. Von gestern früh bis heute früh ist keine neue Erkrankung an Cholera vorgekommen. Dagegen ist bei einem drei Jahre alten, am 3. d. M. verstorbenen Kinde nachträglich Cholera als Todesursache festgestellt worden. Von den früher erkrankten Personen ist eine gestorben.

Pest, 5. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Graf Apponyi legte den Entwurf einer Adresse an die Krone vor, in welchem die Loyalität und das unerschütterliche Vertrauen der ungarischen Nation zu dem Monarchen hervorgehoben und die Bitte ausgesprochen wird, der Kaiser möge der ungarischen Nation bedingungsloses Vertrauen schenken und die durch die in Boros-Sebes und Güns ertheilten Antworten hervorgerufenen Besorgnisse zerstreuen. — Nach der erfolgten Vorlegung des Entwurfs erklärte der Ministerpräsident Wekerle, die Regierung übernehme für den Inhalt der ihr bekannt gewesenen königlichen Antworten die volle Verantwortung. Gegen staatsfeindliche Agitationen treffe die Regierung die erforderlichen Maßnahmen, und sie werde, falls dies nöthig sein sollte, neue Gesetzesmittel beantragen. Der Minister-Präsident kündigte sodann die demnächstige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend das Versammlungsrecht, an. Die Verfassung und die Gesetze seien niemals vorher so energisch betont worden, als in Boros-Sebes, und es sei bedauerlich, daß gerade ungarischerseits die Ermahnung des Monarchen devolvirt worden. Der Ministerpräsident wies endlich auf den im öffentlichen Leben zu Tage tretenden Terrorismus hin, betonte den bleibenden Charakter der Ausgleichsbasis und stellte eine baldige Vorlage, betreffend die ungarische Hofhaltung in Aussicht. Zum Schluß sprach sich der Minister gegen die oppositionellen Anträge aus. (Lebhafter Beifall.) Die weitere Debatte wurde auf morgen vertagt.

Paris, 5. Okt. Der „Temps" meldet, Prinz August von Sachsen-Koburg, ein Enkel Don Pedro's, des ehemaligen Kaisers von Brasilien, habe sich heute früh in Pauillac auf dem Packetboot „Bresil" eingeschifft.

Paris, 5. Okt. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos-Ayres hat Valentin Virasoro die Kandidatur für den Posten eines Gouverneurs von Corrientes angenommen und wird auf den Ministerposten verzichten. — Der Gouverneur von Tucuman hat seine Demission eingereicht. Die Behörden von Rosario fahren fort, Waffen zu sequestriren; ein Theil der verhafteten Radikalen wird von den Gerichten in Santa Fé abgeurtheilt werden. Die bewaffneten Kolonisten setzen den Widerstand fort, werden jedoch ohne Mühe unterworfen werden.

London, 5. Okt. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, sehen sich die Kommandeure der fremden Kriegsschiffe vor Rio de Janeiro veranlaßt, von ihren Regierungen sich neue Instruktionen zu erbitten, da die brasilianische Regierung an mehreren Punkten der Stadt Rio mit Artillerie versehene Vertheidigungswerke errichtet, um das Feuer des Insurgenten-Geschwaders zu erwidern. Die Kommandeure bezweifeln, daß sie unter solchen Umständen im Stande sein würden zu interveniren, um eine neue Beschießung der Stadt zu verhindern. In hiesigen amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Vorgehen der brasilianischen Regierung thatsächlich derartig ist, um eine Intervention der fremden Kriegsschiffe unmöglich zu machen. — Bis jetzt soll der in Rio angerichtete Schaden verhältnißmäßig unbedeutend sein. Heute hier aus Rio eingetroffene Privatdepeschen melden eine neue Beschießung der Stadt durch die Insurgenten.

Madrid, 5. Okt. Der heutige Ministerrath, in welchem die Königin-Regentin den Vorsitz führte, beschäftigte sich ausschließlich mit der Frage des Angriffs gegen Melilla. Es wurde beschlossen, energisch gegen die Mauren vorzugehen. In der Umgebung des Platzes werden die Befestigungsarbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt. Eine halbe Brigade ist heute von Malaga in der Richtung nach Melilla abgegangen; morgen wird eine zweite halbe Brigade dorthin abmarschiren.

Washington, 5. Okt. Der Schatzsekretär Carlisle hat der Repräsentantenkammer die Antwort auf die Frage zugehen lassen, warum das Schatzamt nicht in den Monaten Juli und August dem Gesetz entsprechend 4 500 000 Unzen Silber angekauft hat. In der Antwort heißt es, da Amerika der größte Silberkäufer der Welt sei, so müsse der Schatzsekretär nach Prüfung des Angebots und der täglichen Preise entscheiden, welches der richtige Marktpreis sei, er müsse entweder die 4 500 000 Unzen zu den Angebotspreisen, so hoch diese auch wären, kaufen, oder er müsse die ihm verfügbaren Mittel anwenden, um den reellen Marktpreis zu machen. Dies habe das Departement gethan, indem es zu diesem Preise kaufte.

New-Orleans, 5. Okt. Nach weiteren Meldungen über den Cyclon vom Sonntag Abend hat die von einem heftigen Sturm begleitete Springfluth besonders die niedrig gelegenen Gebiete der Umgebung von New-Orleans überschwemmt und große Verwüstungen angerichtet. Auf Grand Isle und den umliegenden Inseln sind die Plantagen zerstört und die Dörfer von der Fluth weggerissen worden. Viele Hunderte von Personen kamen in ihren Wohnungen um. Auch zur See sind während des Cyclons zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen. Die Zahl der dem Cyclone und der Springfluth zum Opfer gefallenen Personen wird neuerdings auf 2000 angegeben.

Buenos-Ayres, 5. Okt. Ein Manifest des Präsidenten der Republik, Saenz Pena, spricht der Bevölkerung Dank aus dafür, daß sie sich um die Regierung geschaart habe, deren Mitglieder unparteiische und ehrenhafte Männer seien; es sei daher kein Grund zu einer Revolte vorhanden. — Während des Angriffes auf Santa Fé sind mehrere Ansiedler getödtet worden. Die Kavallerie setzt die Verfolgung der Insurgenten fort.

Pest, 6. Okt. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses begann gestern die Budgetberathung. Bei dem Titel „Hofhaltungskosten" erklärte Finanzminister Dr. Wekerle, die Vorlage, betreffend die Hofhaltungsfrage erhalte eine prinzipielle Geltung durch die Gutheißung des Kaisers. Derselbe habe erklärt, er habe eine selbständige Hofhaltung nirgends versprochen und halte vom politischen Standpunkte eine solche auch nicht für nothwendig.

Rom, 6. Okt. Wie die „Tribuna" meldet, hat der Arbeiterbund in Neapel ein Zirkular erlassen, in welchem es heißt, er protestire gemeinsam mit dem Arbeiterbunde von Sicilien gegen die etwaige Auflösung.

Charleroi, 6. Okt. Eine Bande von 400 Streikenden beschädigte die Eisenbahn bei Ranjart. Die herbeikommende Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen. Sie gab Feuer und zerstreute die Streikenden. Neun Verhaftungen sind vorgenommen worden. Banden von Streikenden durchstreifen die Gegend.

London, 6. Okt. Eine Reutermeldung aus Buenos-Ayres vom 5. d. Mts. bestätigt, daß das Bombardement auf Rio wieder eröffnet worden ist. Die Banken sind geschlossen, die Geschäfte stocken.

Madrid, 6. Okt. Die Begnadigung des Attentäters Pallas ist abgelehnt worden. Derselbe wird morgen früh erschossen werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 6. Oktober, Morgens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Zuschrift der in der Tabaksteuer-Kommission zugezogen gewesenen Sachverständigen. Dieselben verwahren sich gegen die Auffassung, daß sie der von der Regierung vorgeschlagenen Tabakfabrikatssteuer zugestimmt hätten. Die „N. A. Ztg." bestätigt auf Grund zuverlässiger Informationen die entschiedene Abneigung der Sachverständigen gegen jede Mehrbelastung des Tabaks. Dieselben hätten sich über einzelne gewerblich-technische Fragen zum entschiedenen Vortheil der Ausgestaltung des Regierungsentwurfes mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit und Gründlichkeit ausgesprochen. Unrichtig sei es jedoch, daß sie sich zustimmend zu dem Regierungsentwurfe geäußert hätten. Die Kommission erwarte aber von der Werthbesteuerung des Tabaks, daß der Konsum und die Fabrikation in wesentlich geringerem Maße und nur vorübergehend benachtheiligt werden würden, als die Vertreter der Industrie befürchtet hätten (?).

Nach einer Meldung des „B. T." hat Professor Dr. Strack, dem, wie seiner Zeit gemeldet wurde, vom Verein deutscher Studenten die Ehrenmitgliedschaft aberkannt worden war, in der That bei dem Senate der Universität die Disziplinaruntersuchung beantragt. Der Vorstand des Vereins deutscher Studenten ist bereits vom Universitätsrichter, Geheimrath Daude, vernommen worden. Die Angelegenheit wird jedoch erst in den nächsten Wochen den Senat beschäftigen.

Nach Meldungen der Morgenblätter aus Wilhelmshaven hat sich an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm" der Bootsmannsmaat von Förster erschossen. Er soll den Selbstmord aus Furcht vor Strafe begangen haben.

Aus Deutsch-Eylau wird gemeldet: Die Höhe der durch den flüchtig gewordenen Sparkassenrendanten Andrée verübten Unterschlagungen ist bisher noch nicht ermittelt worden. Der ganze Bestand der Ortskrankenkasse und die am 1. Oktober eingegangenen Pachtgelder sind veruntreut. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des Flüchtigen sind bisher erfolglos geblieben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Königswinter, daß der Unternehmer des eingestürzten Neubaus „Gasthaus zum goldenen Drachen", der Baumeister und der Maurermeister auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Bonn verhaftet worden sind. Dem einen der beiden sehr schwer verletzten Arbeiter, dem beide Beine zerschmettert worden sind, sind dieselben gestern im Krankenhause zu Bonn abgenommen worden. Der Vater eines beim Einsturze Getödteten beklagt außerdem den Verlust eines Sohnes, welcher jüngst im Rhein ertrunken ist.

Das „B. T." meldet aus Paris, daß der Redakteur des Sozialistenblattes „Petite republique française" Thenriot, welcher als Agitator im Strikerevier anwesend war, verhaftet wurde. Der Abg. Baudin wurde von der Polizei verhindert, eine Versammlung abzuhalten und depeschirte deshalb an alle sozialistischen Abgeordneten, sie sollten binnen 24 Stunden im Strikegebiet erscheinen.

Erfreuliche Nachrichten

über das Befinden des Fürsten Bismarck gehen uns soeben von bestunterrichteter Seite aus Hamburg zu; wir erhalten nämlich von dort folgendes Privattelegramm:

Die beunruhigenden Gerüchte über des Fürsten Bismarcks Gesundheitszustand sind nach von hier erfolgter direkter telegraphischer Anfrage in Kissingen durchaus unbegründet. Die Uebersiedelung nach Friedrichsruh erfolgt demnächst.

Die Angaben unseres Berliner ☐-Korrespondenten in seinem obigen Briefe über Bismarcks Befinden werden hierdurch also vollauf bestätigt.

Handel und Verkehr.

** **Zuckerfabrik Fraustadt** Nach dem Geschäftsberichte begann die Fabrik ihren Geschäftsbetrieb am 27. September und endete ihn am 16. Dezember 1892 mit einer Rübenverarbeitung von 622 680 Ctr. gegen 615 920 Ctr. im Vorjahre. Der durchschnittliche Zuckergehalt der Rüben ergab 13,42 Proz. gegen 13,32 Proz. und Füllmassen-Ausbeute 14,93 Proz. gegen 14,59 Proz. Fabrizirt und verkauft wurden 49 754 Ctr. weißer Zucker, 21 052 Ctr. Nachprodukte. Die Zuckerfabrik Nenkersdorf verarbeitete 253 720 Ctr. gegen 228 935 Ctr. Der durchschnittliche Zuckergehalt ergab 12,74 Proz. gegen 12,65 Proz. und Füllmassen-Ausbeute 13,73 Proz. gegen 14,01 Proz. Fabrizirt und verkauft wurden 25 166 Ctr. erstes Produkt, 4056 Ctr. Nachprodukt. Die Zuckerfabrik Glogau verarbeitete 93 864 Ctr. Rohzucker gegen 164 169 Ctr. vor zwei Jahren. Fabrizirt und verkauft wurden 82 494 Ctr. diverse weiße Centner, 526 Ctr. Nachprodukte. Das Jahres-Resultat kann nach jeder Richtung hin als zufriedenstellend bezeichnet werden. Bei einem Umsatze von 4 Millionen Mark konnte in Folge flotten Absatzes der Produkte ein kleiner Ueberschuß auf dem Zinsenkonto verzeichnet werden, während in den Vorjahren erhebliche Debet-Zinsen zu zahlen waren. Der Reingewinn aller drei Fabriken beträgt 200 070 M.; hiervon gelangen nach den Reservelegungen 5 Proz. als Dividende und 2 Proz. als Superdividende zur Vertheilung.

** **Köln**, 5. Okt. Der „Köln. Ztg." zufolge wird die Maschinenbaugesellschaft „Union" in Essen für das am 30. Juni zu Ende gegangene Geschäftsjahr keine Dividende zahlen, auch der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein wird keine Dividende vertheilen. Der Aachener Hüttenaktienverein habe dagegen bei reichlichen Abschreibungen 20 Prozent auf das vergrößerte Aktienkapital erzielt.

Marktberichte.

** **Berlin**, 5. Okt. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter a 100 Proz.: Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe: am 2. Okt. 1893 53 M. 30 Pf., am 4. Oktbr. 53 M. 10 Pf. Unversteuer mit 70 M. Verbrauchsabgabe: am 29. Sept. 1893 34 M. 10 Pf. a 34 M., am 30. Sept. 33 M. 70 Pf. a 33 M. 60 Pf., am 2. Okt. 33 M. 70 Pf., a 33 M. 60 Pf., à 33 M. 70 Pf., am 3. Okt. 33 M. 40 Pf., am 4. Okt. 33 M. 40 Pf. a 33 M. 70 Pf. a 33 M. 50 Pf., am 5. Okt. 33 M. 50 Pf. a 33 M. 40 Pf.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
5. Nachm. 2	745,8	S mäßig	bedeckt ¹)	+13,9
5. Abends 9	749,5	S l. Zug	heiter	+11,6
6. Morgs. 7	748,3	SW mäßig	wolkig ²)	+13,2

¹) Von 11 bis 2 Uhr Regen. (1,4 mm) ²) Starker Thau

Am 5. Okt. Wärme-Maximum + 14,7° Cels.
Am 5. = Wärme-Minimum + 6,5° =

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 5. Okt. **[Zur Börse.]** Die „N.-Z." berichtet: Die Befürchtung, daß die Oesterreichisch Ungarische Bank durch die Geldverhältnisse gezwungen sein werde, von ihrer unverständlichen Diskonto-Politik abzugehen und den Zinssatz zu erhöhen, hatte in der letzten Zeit große Blankoabgaben in Kreditaktien und österreichischen Werthen veranlaßt. Nachdem heute die Heraufsetzung des Diskontsatzes erfolgt ist, schritt die Contremine zu Deckungen, zumal als auch die Nachricht eintraf, daß die Bank von England den Diskont neuerdings um ½ Proz. ermäßigt habe, allerdings eine Maßregel, die bei dem niedrigen Stande des Privatdiskonts in London wahrscheinlich geworden war. Da hier die zum Ultimo hervorgetretenen Geldansprüche für italienische und österreichische Rechnung sich heute nicht mehr in gleichem Maße bemerklich machten, so zeigte sich hier ebenfalls ein leichterer Geldstand. Der Privatdiskont stellte sich auf 4¼ Proz. und Ultimo-Geld wurde mit 4¼ Proz. gehandelt. Unter solchen Verhältnissen trug der heutige Börsenverkehr ein recht festes Gepräge, das indessen nur in leichten Kursbesserungen zu Tage trat, während die Umsätze sich in

den engsten Bahnen bewegten. Lediglich Diskonto-Kommandit-Antheile und Kreditaktien zeigten lebhafteren Verkehr. Für Schweizer Bahnen wird von Frankfurt a. M. aus Stimmung zu machen gesucht. Heute wurden Centralbahn-Aktien bevorzugt. Der Montanaktienmarkt lag eher schwach, wenngleich Kursrückgänge nicht eingetreten sind. Die verschiedenartige Beurtheilung des Bochumer Abschlusses, die Unsicherheit hinsichtlich der ausländischen Streikebewegung und die sich widersprechenden Berichte vom Kohlenmarkt lassen auf diesem Gebiete keine bestimmte Tendenz zum Durchbruch kommen.

Breslau, 5. Okt. (Schlußkurse.) Ziemlich fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85 60, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,20, Konsol. Türken 22,40, Türk. Loose 87,00, 4proz. ung. Goldrente 93,60, Bresl. Diskontobank 98,50, Breslauer Wechslerbank 96 00, Kreditaktien 199,75, Schles. Bankverein 113 75, Donnersmarckhütte 87,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 120,50, Oberschles. Eisenbahn 47 35 Oberschles. Portland-Zement 87,00, Schles. Cement 137,75 Oppeln. Zement 101 25, Kramsta 128,50 Schles Zinkaktien 180 50, Laurahütte 104 00, Verein. Oelfabr. 89 25 Oesterreich. Banknoten 161.00 Russ. Banknoten 212,00, Giesel Cement 90,40, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 88 80, Breslauer elektrische Straßenbahn 117 25

Frankfurt a. M., 5. Okt. (Effekten-Sozietät.) (Schluß.) Oesterreich. Kreditaktien 269½, Franzosen —,—, Lombarden 84⅜, Ungar. Goldrente 93,70, Gotthardbahn 150,80, Diskonto-Kommandit 172,80, Dresdner Bank 138,70, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Bochumer Gußstahl 115,70, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 141,70, Harpener Bergwerk 130,00 Hibernia 114,70, Laurahütte 100,10, 3proz. Portugiesen 20,60, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 116,50, Schweizer Nordostbahn 106,20, Schweizer Union 76,00, Italienische Meridionaux 112,80, Schweizer Simplonbahn 59 80, Nordd. Lloyd —.—, Mexikaner 60,80, Italiener 82,00. Behauptet, Lombarden und Italiener matt.

Hamburg, 5. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 269,25, Lombarden 203,00, Diskonto-Kommandit 172,60, Laurahütte —,—, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Italiener —,—. Fester.

Bremen, 5. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,40 Br.

Baumwolle. Steigend. Upland middling, loko 44 Pfg. Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Oktober 43¾ Pf., p. Nov. 43¾ Pf., p. Dez. 43¾ Pf., p. Jan. 44 Pf., p. Febr. 43¾ Pf., p. März 44½ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer 50½ Pf., Wilcox 48½ Pf., Choice Grocery 49½ Pf., Armour 48½ Pf., Cudahy 49½ Pf., Rohe u. Brother (pure) 49 Pf., Fairbanks 41½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middl. Dezember-Abladung 43. Dezember-Januar-Abladung —.

Wolle. Umsatz: 115 Ballen.

Tabak. Umsatz: 75 Packen Türkei, 45 Fässer Stengel, 13 Fässer Virginy, 15 Fässer Kentucky.

Hamburg, 5. Okt. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Okt. 13,87½, per Dez. 13,85, per März 14,12½, per Mai 14,30. Stetig.

Hamburg, 5. Okt. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Oktober 80¾, per Dezember 79¾, per März 76¾, per Mai 75½. Ruhig.

Hamburg, 5. Okt. Salpeter loko 8,45, Febr.-März 8,75. Schwach.

Paris, 5. Okt. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 36,50. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per per Oktbr. 38,00, per November 38,12½, per November-Januar 38,25, per Jan.-April 39,00.

Paris, 5. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, p. Oktober 20,60, p. November 20,80, per Novbr.-Februar 21,10, per Jan.-April 21,50. — Roggen ruhig, per Oktober 14,20, per Januar-April 14,90. — Mehl träge, per Oktober 43,80, per November 44,40, per Novbr.-Febr. 45,00, per Jan.-April 45,80. — Rüböl behauptet, per Okt. 53,75, per Nov. 54,25, per Novbr.-Dezbr. 54,75, per Jan.-April 56,00. — Spiritus träge, per Oktober 37,50, per November 37,50, per Novbr.-Dezbr. 37,75, per Jan.-April 38,75. Wetter: Regnerisch.

Havre, 5. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio — Sack. Santos 8 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 5. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Okt. 98,25, p. Dez. 98,50, per März 96,00. Ruhig.

Antwerpen, 5. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅝ bez. 11¾ Br., per Okt. 11⅝ Br., per Nov.-Dezbr. 11¾ Br., p. Jan.-März 11¾ Br. Fest.

Antwerpen, 5. Okt. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Amsterdam, 5. Okt. Getreidemarkt. Weizen per November 160, p. März 170. Roggen per Oktober 114, per März 115. Rüböl per Oktober —, per Mai —.

Amsterdam, 5. Okt. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 5. Okt. Bancazinn 53½.

London, 5. Okt. Chili-Kupfer 42, p. 3 Monat 42⅜.

London, 5. Okt. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten. Wetter: Schön.

Liverpool, 5. Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 2000 Ballen. Fest.

Middl amerik. Lieferungen: Oktbr.-Nov. 4½ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4½ Käuferpreis, Dezember-Januar $4\frac{33}{64}$ Käuferpreis, Januar-Febr. $4\frac{35}{64}$ Käuferpreis, Februar-März $4\frac{37}{64}$ Käuferpreis, März-April $4\frac{39}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $4\frac{41}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4\frac{11}{16}$ d. Werth.

Liverpool, 5. Okt. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4⅝, do. low middling 4½, Amerikaner middl. 4⅝, do. good middling 4¾, do. middling fair $5\frac{1}{16}$, Pernam fair 4⅝, do. good fair 5, Ceara fair 4⅝, do. good fair $4\frac{13}{16}$, Egyptian brown fair 4⅞, do. do. good $5\frac{1}{16}$, do. do. good $5\frac{7}{16}$, Peru rough fair —, do. do. good fair 6, do. do. good 6⅛, fine 6⅝, do. moder. rough fair 4¾, do. do. good fair 5⅛, good 5½, do. smooth fair 4⅝, do. do. good fair 4¾. M. G. Broach good $4\frac{5}{16}$, do. fine $4\frac{9}{16}$, Dhollerah good $3\frac{15}{16}$, do. fully good $4\frac{1}{16}$, fine 4¼, Oomra good 4, do. fully good 4⅛, do. fine $4\frac{5}{16}$, Scinde good fair —, do. good 3⅞, Bengal fully good $4\frac{1}{16}$, do., fine 4¼.

Glasgow, 5. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 4½ d.

Newyork, 4. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8¼, do. in New-Orleans 7. Petroleum stetig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,50, do. Pipe line certifikates, per November 69¾. Schmalz loko 10,05, do. Rohe u. Brothers 10,30. Mais p. Okt. 48½, do. p. Nov. 48⅞, p. Dez. 49. Rother Winterweizen 70⅜, do. Weizen p. Oktbr. 70⅜, do. Weizen p. November 72, do. Weizen p. Dezember 73⅝, do. Weizen per Mai 80¾. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18¼, do. Rio Nr. 7 p. November 16,27, do. Rio Nr. 7 p. Januar 15,67. — Mehl Spring clears 2,60. — Zucker 3⅜. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 4. Okt. Weizen per Oktober 64¾, November —, Mais per Oktobr. 40½. — Speck short clear nom. Pork per Okt. 16,25.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 5. Okt. Weizen per Okt. 70 C., per Nov. — C., per Dez. 71½ C.

Berlin, 6. Okt. Wetter: Regnerisch.

Berliner Produktenmarkt vom 5. Oktober.

Wind: SW., früh + 8 Gr. Reaum., 745 Mm. — Wetter: Veränderlich.

Die aus Amerika von gestern gemeldete ziemlich starke Baisse hat die günstigere Tendenz, die nach dem Verlauf unseres gestrigen Marktes hier aufkommen zu wollen schien, schnell wieder verdrängt, und speziell Weizen wurde sofort entgegenkommender angeboten; auch blieb die Stimmung für diesen Artikel matt bis zum Schluß, der bis zu 1¼ M. niedriger ist, als gestern. Roggen begegnete anfangs zwar eher noch einiger Kauflust, namentlich auf laufenden Termin, so daß eine wesentliche Verringerung des Reports eingetreten ist; doch gelangte auch für diesen Artikel das Angebot bald zum Uebergewicht und der Schluß war dann für die späteren Sichten noch ca. ¾ Mark schlechter, als gestern; laufender Monat zeigt allerdings auch zuletzt immer noch eine geringe Besserung. Hafer ist durch Deckungen weiter im Preise gesteigert worden. Gek.: Weizen 50 To., Roggen 600 To.

Roggenmehl hat sich nicht ganz behauptet. Gekündigt 500 Sack.

Rüböl blieb bei beschränktem Verkehr matt, und auch Spiritus zeigte mattere Haltung. Gekündigt Rüböl 100 Ctr., Spiritus 70 000 Liter.

Weizen loco 136—149 M. nach Qualität gef., Oktober-November 143—143,75 M. bez., Nov.-Dez. 147—146—146,25 M. bez., Mai 157—156—156,25 M. bez.

Roggen loco 120—128 M. nach Qualität gef., guter inländischer 126—126,50 M. ab Bahn bez., Oktober-Novbr. 125,75 bis 126,25—125,25 M. bez., Novbr.-Dezbr. 127—127,25—126—126,25 M. bez., Mai 135—135,25—134,50 M. bez.

Mais loco 109—123 M. nach Qualität gef., Oktober 109 Mk. bez., Oktbr.-Novbr. 109 M. bez., Novbr.-Dez. 110,50 M. bez., Mai 113 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 125—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 153—187 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 155—177 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 158—177 M., do. schlesischer 158—175 M., feiner schlesischer, mecklenburgischer und pommerscher 178—183 M. ab Bahn bez., Oktober 164,25—163,50 bis 164,25—164 M. bez., Oktober-November 156,75—157—156,25 M. bez., November-Dezember 153,75—154—153,50 M. bez., Mai 149,25—149 M. bez.

Erbsen Kochwaare 170—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 148—160 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,25—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Oktober 16,40 M. bez., Oktober-November 16,40 M. bez., Novbr.-Dezbr. 16,55 M. bez., Januar 16,75 M. bez., Mai 17,40 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,5 M. bez., Oktober 48,1 M. bez., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 48,1 M. bez., April-Mai 49 M. bez., Mai 49,2 M. bez.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,5—33,4 M. bez., Oktober 31,80—31,50 M. bez., Okt.-November 31,8—31,5 M. bez., November-Dezember 31,9—31,7 M. bezahlt, April 37,7 bis 37,5 M. bez., Mai 37,9 bis 37,7 M. bezahlt.

Kartoffelmehl Oktober 16,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Oktober 16,75 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 143,50 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 125,50 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 109 M. per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 16,40 M. per Sack, für Rüböl auf 48,10 M. per Centner, für Spiritus 70er auf 31,70 M. per 10 000 Liter Proz. (R.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4½ M. 1 Rub = 3,20 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 4 M.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 5. Okt.	
Amsterdam	5	8 T.	168,70 bzB.
London	3½	8 T.	20,33 bzB.
Paris	2½	8 T.	80,60 G.
Wien	4	8 T.	160,95 bz
Petersburg	4½	3 W.	212,25 bz
Warschau	4½	8 T.	212,10 bz
In Berl. 5, Lombard 5½ [illegible] 4⅝			

Gold, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,32 G.
20 Francs-Stück	16,17 bz
Gold-Dollars	4,18 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,32 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,65 bz
Oestr. Noten 100 fl.	161,05 bz
Russ. Noten 100 R.	212 40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsch. R.-Anl.	4	107,00 B.
do. do.	3½	99,75 G
do. do.	3	85,60 bzB.
Prss. cons. Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3½	99,90 G
do. do.	3	85,60 bz
do. Script. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G
Berl. Stadt-Obl.	3½	98 30 bz
do. do. neue	3½	98,30 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	114,80 G
do.	4½	108,00 G
do.	4	103,90 bz
do.	3½	98,70 bzB.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	97,30 bz
Kur.u.Neumrk. neue	3½	97,50 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,90 bzG
Pommer.	3½	97,80 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,00 B.
do.	3½	96,20 bzG
Schls. altl.	3½	97,10 G.
do. do.	4	
Ldschl. Lt. A	3½	97,00 G
do.	4	
do. neulo.	3½	97,00 G
do. do. C.	4	97,00 G
Westp Rittr	3½	96,40 bz
do. neul. II.	3½	96,40 bz
Pommer.	4	102,75 bzG
Posensch.	4	102,60 G
Preuss.	4	102,70 bz
Schles.	4	102,70 G
Bad. Eisenb.-A.	4	104,10 G
Bayer. Anleihe	4	106,30 G
Brem. A. 1892	3½	97,40 G
Hmb. Sts. Rent.	3½	96,50 bzG
do. do. 1886	3	84,30 bz
do. amort. Anl.	3½	96,70 B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 bzG.
Prss. Präm-Anl	3½	118 50 G
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-An.	4	134,75 G
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,40 B

Brnsch. 20 T. L.	—	104,25 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,25 bzG
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	133,70 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,40 B.
Oldenb. Loose	3	128,25 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	46,10 bzG
do. 1888	4½	39,50 bzG
Bukar. Stadt-A.	5	95,75 bzG
Buen. Air. Obl.	5	34,70 bzG
Chines. Anl.	5½	103,60 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	101,90 G
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,50 bz
Griech. Gold-A	5	34,00 G
do. cons. Gold	4	26,10 bz
do. Pir.-Lar.	5	31,60 bz
Italien. Rente	5	82,80 bz
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II	4	51,30 bzG
Mexikan. Anl.	6	62,25 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,30 G
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 bzB
do. Pap.-Rnt.	4⅕	91,70 bz
do. do.	4⅕	91,70 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	91,60 bzB
do. 250 Fl. 54.	4	147,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	322 00 G
do. 1860er L.	5	142,75 bz
do. 1864er L.	—	322,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	65,60 G
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	28,00 bzG
Raab-Gr. Pr.-A	4	104,10 bzG
Röm. Stadt-A.	4	83,00 G
do. II. III. v	4	76,50 G
Rum. Staats-A.	4	81,40 bzG
do. Rente 90	4	81,40 bzG
do. do. fund.	5	101,50 G
do. do. amort.	5	95,75 bzG
Russ. Eng. A. 1822 (Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	85 00 bz
do. 1880	4	98,00 B.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,40 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,25 B.
III. Orient 1879	5	66,60 bz
Nikolai-Obl	4	98,40 B.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	157,50 bzG
do. 1866.	5	143,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,80 G
do. neue	4½	101,50 bzG
Schwedische	3½	94,70 bz
Schw. 1890	3½	95,00 bz
do. 1883	4½	99,80 G

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,40 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,00 G
do. Rente	5	75,60 bzG
do. neue 85	5	75,60 bzG
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	98,25 bz
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,35 bzG
do. Consol. 90	4	80,60 G
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	86,60 bzG
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	93,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	100,90 bzG
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	262 00 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,00 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2¼	58,50 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	103,10 bz
Crefelder	4	72,25 bz
Crefld-Uerdng	2	84,50 bzG
Dortm.-Ensch.	4½	103,50 bzG
Eutin. Lübeck	1½	38,80 G
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,10 bz
Lübeck-Büch.	6	135,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	108,50 bzG
Marnb.-Mlawk.	½	69,50 bzG
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,75 bzG
Ostpr. Südb.	0	70,75 bzG
Saalbahn	0	21,60 G
Stargrd-Posen	4½	101,70 bz
Weimar-Gera	—	11,60 B.
Werrabahn	$0_{,165}$	51,50 bzG
Albrechtsbahn	—	44,60 G
Aussig-Teplitz	20	563,00 G
Böhm. Nordb.	5	133,00 [illegible]
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	93,00 G
Buschtherader	10¼	
Canada Pacific.	5	74,75 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	103,00 B.
Graz-Köflach.	6½	
Kaschau-Od.	4	87,90 G
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	122,00 bz
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	96,50 G
do. Nordw.	5	101,75 G
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	24,90 bz
Reichenb.-P.	—	92,80 G
Südöstr. (Lb.)	⅗	42,80 bz
Tamin-Land	0	1,70 bz
Ungar.-Galiz.	5	97,50 G
Balt. Eisenb.	3	60,50 bz
Donetzbahn	5	108,75 bz
Ivang. Domb.	5	104,40 bz
Kursk-Kiew	$12_{,165}$	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	128,60 bz
Russ. Südwest.	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	102,60 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	112,60 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	150,75 bz
Ital. Mittelm.	5	89,75 G
Ital. Merid.-Bah	7½	114,00 G
Lüttich-Lmb.	0,8	25,00 bzG
Lux. Pr. Henri	2,7	59,90 bz
Schweiz. Centr	4	117,10 bz
do. Nordost	5	106,10 bz
do. Unionb.	2⅖	75,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	51,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4½	112,10 G
Bresl-Warsch.	18/20	48,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,90 G
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	110,50 bz
Prignitz	4½	105,25 G
Szatmar-Nag.	—	83,75 G
Dortm.-Gron.	4½	114,25 bzG
Marienb Mlawk	5	107,75 bzG
Mecklb. Südb.	—	48,60 bzG
Ostpr. Südb.	2	103,75 bzG
Saalbahn	3½	90,30 G
Weimar-Gera	3⅔	83,00 bzG

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,10 bzG
Oberschl.	3½	98,50 bz
do. (Starg Pos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	103,50 bzG
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,25 bz
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,25 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	4	
do. 1891	4	99,60 B.
Franz.-Josefb.	4	93,50 G
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	91,80 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,80 G
Kronp Rudolfb.	4	91,60 G
do. Salzkamm	4	100,25 B.
Lmb Czern. stfr	4	90,50 G
do. do. stpfl.	4	84,30 bzG
Oest. Stb. alt, g.	3	83,40 bz
do. Staats-I. II.	5	106,80 B.
do. Gold-Prio.	4	100,20 bzG
do. Lokalbahn	4½	94,25 G
do. Nordwestb.	5	102,10 G
do. Ndw B. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,25 bzG
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	91,00 bzG
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	59,80 bzB.
do. Obligation.	5	103,50 bzB.
do. Gold-Prior.	4	

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	99,60 G
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,60 bz
Kozlow-Wor. g.	4	92,70 bzG
do. 1889	4	93,70 bz
do. Chark. As. (O)	4	93,10 G
do. (Oblig.) 1889	4	95,25 bz
Kursk-Kiew conv	4	93,70 bzG
Losowo-Sebast.	5	99,00 G
Mosco-Jaroslaw	5	64,50 G
do. Kursk gar.	4	87,75 bzG
do. Rjäsan gar.	4	94,60 G
do. Smolensk g.	5	104,70 G
Orel-Griasy conv	4	92,70 bzG
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,30 bzG
Rjaschk-Morcz. g	5	101,60 bzG
Rybinsk-Bolog.	5	92,00 G
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,20 B.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,20 bzG
Warsch.-Wien n.	4	99,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,80 bzG
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,10 bzG
Gotthardbahn conv.	4	103,40 G
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	77,60 G
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,50 G
Süd-Ital. Bahn	3	53,75 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	76,00 G
do. Lit. B.	5	74,30 bzG
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,50 G
Northern Pacific	6	103,00 G
San Louis-Franc.	6	99 90 bz
Southern Pacific	6	104 60 bz

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtschs. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,70 bz
do. do. II.	3½	106,00 B.
do. do. III. abg.	3½	99,00 G
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G
do. do. V. abg.	3½	95,50 G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,50 G
do. do.	4	102,30 bzG
do. do.	3½	95,80 bzG
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,75 G
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bzG
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,75 bzB
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,00 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,75 G
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bzG
do. do. kündb. 1900	4	102,75 bzG
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,00 bzG

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	114,90 G
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bzG
do. do. (rz. 100)	3½	96,30 bzG
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,60 bzG
do. do. do.	3½	96,60 bzG
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,90 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,30 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,60 G
do. do. (rz. 110)	4	102,10 bzG
do. do. (rz. 100)	4	101,20 G

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H.	3	6525, G
Berl. Cassenver.	4½	131,80 G
do. Handelsges.	6	133,00 B.
do. Maklerver.	8½	119,50 G
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,60 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	98,60 G
do. Wechslerbk.	4½	96,10 G
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	130,00 bzG
do. do. Zettel	$3_{,70}$	
Deutsche Bank	8	152,50 bzB.
do. Genossensch	4⅚	113,50 bzG
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,50 bzB.
Disc.-Command	6	173,25 bz
Dresdener Bank	7	138,50 B.
Gothaer Grundcreditbank	3½	86,60 G
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	96,80 G
Leipziger Credit	8½	170 25 G
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G
Maklerbank	5	109,60 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	136,10 G
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,20 bzB.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,50 bzG
Nationalbk. f. D.	5	105,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	89,75 G
Oester. Credit-A	$9\frac{1}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 G
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,50 bzG
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159 40 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 bzG
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	230,50 G
do. Leihhaus	6	93,00 G
Reichsbank	$6_{,88}$	149,70 B.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	113 60 G
Warsch. Commerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	133,80 bz
Anglo Ct. Guano	11½	146,10 bzG
Brauereien: Berl.-Charl.	7⅘	970,00 bzG
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bi.	3	76,25 G
Hann. St.-P.	3½	66,25 G

Bauges. Humb.	5½	126,75 G
Moabit	8	138,50 B.
Passage	3½	65,00 bzG
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	147,50 bzG
Berl. Lagerhof	—	79,25 G
do. do. St.-Pr	9	118,00 bzG
Ahrens Br., Mbt.	0	47,50 bzG
Berl. Bock-Br.	0	54 50 bzG
Schultheiss-Br.	16	233,00 G
Bresl. Oelw.	4½	88,60 G
do. Sprit-A.-G.	7	103,00 bz
Deutsche Asph.	5	77,00 G
Dynamit Trust	10	127,10 G
Erdmannsd. Sp.	5½	95,50 B.
Fraust. Zucker	0	115,30 bzG
Glauz. Zucker	12	
Gummi Har Wien	24	277,75 G
do. Schwanitz	12½	180,00 B.
do. Voigt Winde	8	127,00 G
do. Volpi. Schldt.	4	90,50 G
Hemmoor Cem.	6	102,00 G
Köhlm. Strk.	12	118,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	106,00 B.
Löwe & Co.	18	251,00 G
Bresl. Linke	10	146,25 bz
do. Hofm.	10	130,90 bz
Germ. Vrz.-Akt.	6½	77,50
Görlitz ev.	7	113,00 G
Görl. Lüdr.	9	
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	221,75 B.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,75 G
Sudenburg	14	182,00 G
O.-Schl. Chem.	—	54,10 G
do. Port.-Cem.	1½	86,50 bz
Oppeln. Cem.-F	4	100,90 bz
do. (Giesel)	2	89,75 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	230,25 bz
Hamb. Pferdeb.	0	98,00 bz
Potsd. ev. Pferdb.	5	83,10 bzG
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	69,75 bzG
Schles. Cem.	7½	137,00 bz
Stett. Bred. Cem.	2	80,50 G
do. Chamott.	15	200,00 bzB.
Agw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	111,50 G
Berzelius	10	122,00 G
Bismarckhütte	—	138,50 bz
Boch. Gusst.-F.	—	120,10 bzG
Donnersmarck	—	86,25 G
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,25 G
Gelsenkirchen	9	141,60 bz
Hibernia	5¼	114,40 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,90 G
Inowrazl. Salz	1	37,00 bzG
König u. Laura	3	104 25 bzG
Lauchham. ev.	4½	91,00 G
Louis. Tief. St.-Pr	—	101,00 B.
Oberschl. Bd.	½	47,10 bzG
do. Eisen-Ind.	4½	97,50 bzG
Redenh. St.-Pr.	—	9,60 G
Riebeck. Mont.	11	152,25 bzG
Schles. Kohlw.	0	22,50 bzG
do. Zinkhütte	15	180,90 B.
do. do. St.-Pr.	15	180,90 B.
Stolb. Zink-H.	1	32,50 G
do. St.-Pr.	6	102,50 bz
Tarnowitz ev.	0	43,00 bz
do. do. St.-Pr.	0	8 50 B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.